Nacht am Meere

Autor(en): **Bohnenblust, Gottfried**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **4 (1910)**

Heft 2

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-132243

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nacht am Meere.

Am Strand des Meeres unter Palmenzweigen
Sah ich die Nacht aus grauen Wogen steigen.

Des greisen Tages alte Strahlen schwanden.
Vor finstrer Schwermut ward das Licht zu Schanden.

Und lange Stunden schlichen schleppend hin.
Dumpf ächzt der Wind im Baum und quält den Sinn:

„Sieh her und hin, sieh hin und wieder her —
Nacht ist das Land, und Finsternis das Meer.

Nacht schlägt den Tag, und Dunkel jagt das Licht.
Gib dich gefangen, senk dein Angesicht.

Du Kind der Nacht, du Sohn der Dunkelheit,
Nie wird die Welt von Wahn und Qual befreit."

— Fern hinter Wolken wohnt der Morgenstern:
„Ja, sage kühnlich, daß der Tag noch fern.

Doch wagst du auch, zu leugnen dieses Licht?
Willst du mir trotzen: Nein, du leuchtest nicht?"

Stark ist der Wahrheit ungesprochnes Wort.
Still ward das Land. Wir harren fort und fort.

Gottfried Bohnenblust.